

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 29 (2003), S. 148-178

Hallische Pietisten und Herrnhuter in Nordamerika.

Fogleman, Aaron Spencer

Göttingen, 2003

3. Der Sieg der Hallenser über die Herrnhuter

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

3. Der Sieg der Hallenser über die Herrnhuter

Wenn sich in den 1740er Jahren offensichtlich alles zum Vorteil der Herrnhuter entwickelte, insbesondere was die Anzahl, Verfügbarkeit und Kompetenz der Prediger anging, warum verloren sie schließlich den religiösen Krieg an die lutherischen und deutsch-reformierten Gemeinden, und auf welche Weise konnten die Hallenser und Amsterdamer Geistlichen mit ihrer geringen Zahl von Predigern diesen Krieg gewinnen? Oder, um es anders auszudrücken, warum entzogen Tausende von Männern und Frauen in diesen Gemeinden den Herrnhutern ihre Unterstützung und begannen statt dessen, deren Feinde zu favorisieren?

Die Hallenser reagierten auf die herrnhutische Bedrohung in den mittleren atlantischen Kolonien mit zwei Maßnahmen: Zum einen sandten sie Pastoren nach Nordamerika, und zum anderen schickten sie Streitschriften auf den Weg. Entscheidend im Krieg gegen die Herrnhuter waren die Streitschriften, die von ihren zahlreichen Feinden auf beiden Seiten des Atlantiks veröffentlicht und verbreitet wurden. Sie warnten in religiösen Streitfragen unerfahrene Siedler vor der gefährlichen herrnhutischen Bedrohung und boten Stoff für Gerüchte und Predigten von feindlichen Geistlichen, die von der Kanzel herab gegen sie opponierten. Dietrich Meyer hat 385 antiherrnhutische Bücher, Pamphlete und Magazine katalogisiert, die zwischen 1727 und 1764 in Europa und Amerika veröffentlicht wurden und von denen 316 (mehr als 80 %) in den Jahren zwischen 1738 und 1752 erschienen, d. h. auf dem Höhepunkt des Konflikts. In den Polemiken, die die Gruppe stoppen sollten, wurden die Herrnhuter als autoritäre Antinomisten porträtiert, als Wahnsinnige, skandalöse Verführer von Frauen und Kindern, blasphemische Lügner, auf der gleichen Ebene wie der Antichrist und Papst, sowie als teuflische, nymphomane Perverse, die glaubten, Jesus und der Heilige Geist seien Frauen. Sie verglichen die Herrnhuter mit den gefährlichen radikalen Sekten, die Anfang des Jahrhunderts den Südwesten Deutschlands heimgesucht hatten, bevor die Obrigkeit sie unterdrücken konnte. Die Verleger in Halle, Frankfurt am Main, Leipzig, Amsterdam, London, New York, Philadelphia und Germantown veröffentlichten die Polemiken oder druckten sie nach. Religiöse Autoritäten aus Europa brachten sie nach Amerika und verbreiteten sie innerhalb ausgeklügelter Netzwerke. Auf diese Weise wurden die Polemiken in allen deutschen Gemeinden verfügbar, in denen die Herrnhuter arbeiteten. Die Hallenser Heinrich Melchior Mühlberg und Peter Brunnholtz begrüßten und unterstützten ihre Verbreitung. Die antiherrnhutische Propaganda war bei vielen Immigranten erfolgreich, diskreditierte die Gruppe und untergrub ihre Anstrengungen.³³

³³ Zu den Polemiken s. Meyer, *Bibliographisches Handbuch* [s. Anm. 10], Abschnitt B, 267–582. Meyer bezieht Bücher, Pamphlete und Magazine in seinen Katalog mit ein, aber keine Flugschriften. S. auch Meyers Kommentar in Zinzendorf und Herrnhut [s. Anm. 32]. *Lütjeharms*

Als die von Halle nach Pennsylvania gesandten Pastoren darum kämpften, Alternativen zu bieten und eine kirchliche Verfassung aufzubauen, die von den meisten Lutheranern schließlich akzeptiert werden sollte, profitierten sie enorm von der antiherrnhutischen Polemik und den dadurch provozierten Gegenangriffen. Von 1734 bis zum Beginn des anglo-französischen Kolonialkrieges 1754 schickte Halle zwölf Pastoren und Assistenten nach Nordamerika – vier nach Georgia und acht nach Pennsylvania (siehe Tabelle 3). Ihre veröffentlichten und unveröffentlichten Tagebücher, Korrespondenzen und Polemiken dokumentieren, auf welche Weise die Hallenser in dieser Zeit operierten, und gehen weit über das hinaus, was wir aus der Lektüre von Heinrich Melchior Mühlengbergs Korrespondenz und seinem *Journal* wissen.³⁴

Da sie eine nur geringe Zahl von Pastoren besaßen (auf dem Höhepunkt des Konflikts waren es lediglich sechs in dem Gebiet von Pennsylvania), plazierten sich die Hallenser in den umkämpften Schlüsselgemeinden und taten ihr bestes, um die Polemiken und die Gewalt zu ihrem Vorteil zu nutzen. Von Anfang an verschlechterte allerdings Müh-

[s. Anm. 25], insbes. 179–211; *Peucker* [s. Anm. 25] u. *van den Berg* [s. Anm. 25] diskutieren die Wirkung dieser Schriften auf den Kampf gegen die Herrnhuter in den Niederlanden. Viele der antiherrnhutischen Polemiken wurden in Nordamerika gedruckt bzw. nachgedruckt und sind katalogisiert in *The First Century of German Language Printing in the United States of America*. Bd. 1 (1728–1807). Hg. v. *Karl John Richard Arndt* [u. a.]. Göttingen 1989.

³⁴ Über den hallischen Pietismus während dieser Zeit s. *Brecht* [s. Anm. 25]; *Ward* [s. Anm. 2]; *Wallmann* [s. Anm. 2], 59–79; *Stoeffler* [s. Anm. 2], 39–87; *Paul Knothe*: Siegmund Jakob Baumgarten und seine Stellung in der Aufklärungstheorie. In: *ZKG N. F.* 46/9, 1928, 491–536. – Zur Arbeit der hallischen Pietisten in den Kolonien s. *Wolfgang Splitter*: *Pastors, People, Politics. German Lutherans in Pennsylvania, 1740–1790*. Trier 1998; *Müller* [s. Anm. 24]; *A. G. Roeber*: *Palatines, Liberty, and Property. German Lutherans in Colonial British America*. Baltimore, London 1993; *Renate Wilson*: *Halle and Ebenezer: Pietism, Agriculture, and Commerce in Colonial Georgia*. Phil. Diss., University of Maryland 1988; *Leonard R. Riforgiato*: *Missionary of Moderation. Henry Melchior Mühlengberg and the Lutheran Church in English America*. Lewisburg 1980; *Theodore C. Tappert*: *The Influence of Pietism in Colonial American Lutheranism*. In: *Continental Pietism and Early American Christianity*. Hg. v. *F. Ernest Stoeffler*. Grand Rapids/Mich. 1976, 13–33. Keine der Arbeiten über die hallischen Pietisten in Amerika analysiert jedoch ihre Schwierigkeiten mit den Herrnhutern. – Über Mühlengbergs Korrespondenz, Tagebücher und Berichte s. *Mühlengberg, Journals* [s. Anm. 15]; Die Korrespondenz Heinrich Melchior Mühlengbergs. 5 Bde. (zur Zeit). Hg. v. *Kurt Aland*. Berlin 1986–1996; *D. Johann Ludewig Schulze*: *Nachrichten von den vereinigten Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinden in Nord-America, absonderlich in Pensylvanien*. Halle 1787, und die erweiterte Edition dieses Werks in zwei Bänden, Bd. 1: Allentown 1866. Bd. 2: Philadelphia 1895. Hg. v. *W. J. Mann* [u. a.]. Die Hallischen Nachrichten enthalten Berichte, Briefe und Tagebuchauszüge von den anderen hallischen Pastoren in Nordamerika, jedoch in einer stark zensierten Form, die viele wichtige Passagen über die Konflikte mit den Herrnhutern ausläßt. Dies trifft nicht nur auf die im 18. Jahrhundert publizierten Editionen zu, sondern auch auf die des 19. Jahrhunderts, die zwar erweitert sind, aber immer noch unvollständig. Ich habe die kompletten Manuskripte der Tagebücher aus dem Lutheran Archives Center in Philadelphia und dem Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle herangezogen.

Tabelle 3: Bis 1754 von Halle nach Nordamerika gesandte Pastoren und Assistenten

	Dienstdaten	Dienst in Gemeinden bis 1754*
<i>Dienst in Georgia:</i>		
Israel Christian Gronau	1734–45	Ebenezer
Johann Martin Boltzius	1734–65	Ebenezer
Hermann Lemke	1746–68	Ebenezer
Christian Rabenhorst	1752–76	Ebenezer
<i>Dienst vor allem in Pennsylvania, aber auch in New Jersey und New York:</i>		
Heinrich Melchior Mühlenberg	1742–87	Philadelphia, New Hanover, Providence, Germantown, Trinity (NY)
Johann Nicholas Kurtz	1745–89	New Hanover, Tulpehocken, Lancaster, Earl
Peter Brunnholtz	1745–57	Philadelphia, Germantown
Johann Helfrich Schaum	1745–78	Philadelphia, Raritan (NJ), York, Tohickon, Conewago, Pikes town, Frederick, Bermudian
Johann Friedrich Handschuh	1748–64	Lancaster, Beaver Creek, Earl, Germantown
Johann Albert Weygand	1748–70	Raritan (NJ), Pluckemin (NJ)
Johann Diedrich		
Matthias Heintzelmann	1751–56	Philadelphia
Friedrich Schultz	1751–56	New Hanover, Providence, Indianfield, New Goshenhoppen, Tohickon

* Einschließlich aller bis 1754 versorgten Gemeinden, beinhaltet nicht die besuchten Gemeinden.

George Fenwick Jones: *The Georgia Dutch. From the Rhine and Danube to the Savannah, 1733–1783*. Athens/Ga., London 1992 (für Georgia) und *Glatfelter* [s. Anm. 25] (für das ‚pennsylvanische Operationsgebiet‘).

lenberg die Chancen für die Hallenser, indem er sich stur weigerte, mit einer Anzahl von lutherischen Predigern aus Europa zusammenzuarbeiten, die bereits in den Kolonien waren, obwohl einige ordiniert waren und die Herrnhuter ebenfalls nicht mochten. Seine frühen Tagebücher und Korrespondenzen legen den Schluß nahe, daß er ein hart arbeitender, ehrgeiziger und machtbewußter Mann war, der zu wissen schien, wie die Dinge verlaufen mußten, und eisern darauf bestand, diesem Plan zu folgen, auch wenn Flexibilität manchmal die bessere Lösung gewesen wäre. Eine von Mühlenberg und anderen hallischen Pastoren benutzte Taktik war es, zur Demonstration von Macht und Stärke immer in einer Gruppe zu reiten. Im April 1748 zum Beispiel, als der Pastor Johann Friedrich Handschuh dazu bestimmt war, in den konfliktträchtigen Ort Lancaster zu ziehen, in dem die Herrnhuter immer noch stark waren, verbrachte er die Nacht vor seiner Ankunft bei dem hallischen Verbün-

deten Conrad Weiser in Tulpehocken. Weiser hielt Handschuh bis Mitternacht mit entsetzlichen Geschichten über die Herrnhuter wach, eingeschlossen der ihres Versuchs, ihn zu ermorden. Der verängstigte Handschuh notierte daraufhin in seinem Tagebuch, daß er auf keinen Fall nach Lancaster gehen wolle; aber er demonstrierte Stärke gegenüber den Herrnhutern und allen anderen möglichen Herausforderern und machte sich am nächsten Tag zusammen mit Weiser und den Hallensern Johann Nicholas Kurtz, Johann Helfrich Schaum, Peter Brunnholtz und Friedrich Vigera auf den Weg.³⁵

Die Hallenser hingen gleichsam an einer ‚Nabelschnur‘ von Gefolgsleuten, die sich von Halle über London zu Handschuh in Lancaster, Schaum in York, Kurtz in Tulpehocken und Johann Albert Weygand in Raritan, New Jersey, erstreckte. Halle schickte Pastoren, Bücher (von Bibeln bis zu Polemiken) und Medikamente nach Nordamerika. Die Hallenser zogen es vor, in den oder nahe der umkämpften Gemeinden zusammenzubleiben (meist zu zweit pro Kirchenkreis), und sie entfernten sich gewöhnlich auch nicht sehr weit oder für sehr lange Zeit von ihren Stützpunkten. Sie besuchten Familien und Gemeinden in der Umgegend, hielten Treffen im freien Feld ab und tauschten oft die Plätze miteinander. Weil sie nicht sehr viele Pastoren besaßen, reagierten die Hallenser nur langsam und besonnen auf formelle Anfragen von Gemeinden nach einem Pastor. Sie wollten sicher sein, daß diejenigen, die sie sandten, gut versorgt waren und in einer funktionierenden Gemeinde dienen würden. Bei zahlreichen anderen Gelegenheiten jedoch sandten sie Pastoren, mit deren Hilfe Dispute und Spaltungen überall im pennsylvanischen Gebiet beseitigt werden sollten. Ihre Präsenz war daher sehr viel limitierter als die der Herrnhuter und ihre Ausbreitung langsamer. Noch sechs Jahre nachdem Mühlberg seine Arbeit begonnen hatte (inzwischen war es das Jahr 1748), sorgten sich die Hallenser ständig um die Aktivitäten der Herrnhuter und anderer Feinde, weil sie selbst nur in vierzehn (von denen sechs umkämpft waren) der dreiundfünfzig bekannten lutherischen Gemeinden regelmäßig arbeiteten (siehe Tabelle 4).³⁶

³⁵ Bezüglich Mühlbergs Einstellung gegenüber anderen lutherischen Pastoren während dieser Zeit s. seine zahlreichen Briefe an Gotthilf August Francke in Halle und Friedrich Michael Ziegenhagen in London, insbesondere die vom 3. Dezember 1742 (Korrespondenz Mühlbergs 1 [s. Anm. 19], 38–45), 22. September und 25. November 1743 (ebd., 105–111 u. 115–122) und 6. März 1745 (ebd., 149–159) sowie seinen Brief an Caspar Stoecker vom 20. Januar 1747 (ebd., 265–267). Über Handschuh s. die Einträge für April 1748, insbesondere vom 17.–24. April, Hn. Pastor Handschuhs Diaria von 13. Januar 1748 bis 2ten Martii 1753 (AFSt/M IV H 10).

³⁶ Für 1742, das Jahr, in dem Mühlberg die hallische Arbeit im „pennsylvanischen Operationsgebiet“ begann, zählt Glatfelter dreißig lutherische Gemeinden, 1748 waren es 53 Gemeinden (Glatfelter [s. Anm. 25], 52 f. u. 139). Über die Interventionen hallischer Pastoren in Konflikten innerhalb lutherischer Kirchengemeinden s. Müller [s. Anm. 24], 104–156 u. Paul A. W.

Tabelle 4: Anzahl der lutherischen Gemeinden im ‚pennsylvanischen Operationsgebiet‘, in denen hallische Pastoren aktiv waren, 1742–1752

	Pastoren*	Kontrolliert	Gemeinden Umkämpft	Besucht	Gesamt
1742	1	2	1	0	3
1745	4	4	2	5	11
1748	6	8	6	8	22
1752	8	16	2	16	34

* Unter Einbeziehung nichtordinierter Assistenten.

Zu den Angaben s. Tagebücher und Korrespondenz von hallischen Pastoren und zahlreiche Angaben bei *Glatfelter* [s. Anm. 25], Bd. 1. ‚Umkämpft‘ bezieht sich auch auf die Gemeinden, in denen die Lutheraner nicht gegen die Herrnhuter, sondern gegen andere religiöse Gruppen kämpften.

Die ‚Nabelschnur‘ wurde jedoch bis zu ihrem Limit gedehnt und drohte manches Mal zu reißen, so z. B. als Handschuh in Lancaster versagte und die Hallenser diese Schlüsselgemeinde verloren – eine bedeutende Niederlage, die sie auch in umliegenden Gemeinden zurückwarf. In den 1740er und frühen 1750er Jahren waren die Hallenser nicht in der Lage, die Mehrzahl der lutherischen Gemeinden in und um Pennsylvania unter ihre Kontrolle zu bringen – zum Teil, weil die Unterstützung von Halle nicht ausreichte: Sie besaßen keine ausreichende Anzahl Pastoren (Mühlenberg beschwerte sich kontinuierlich, gegenüber den Herrnhutern in der Minderheit zu sein) und Halle weigerte sich, eine Druckerpresse und andere Materialien zu senden, die Mühlenberg dringend für die Bewältigung des Kampfes benötigt hätte. Unter diesen Bedingungen konnten die hallischen Pastoren einfach nicht alle ländlichen Kirchenkreise abdecken. Sie verloren sogar einige Schlüsselgemeinden in Städten wie Lancaster und Germantown; in anderen befanden sie sich auf dem Rückzug. Das ‚Nabelschnursystem‘ hatte es den Hallensern zwar ermöglicht, in die mittleren atlantischen Kolonien einzugreifen, doch damit allein konnten sie die Herrnhuter und andere Feinde nicht besiegen oder wenigstens die Mehrzahl der lutherischen Gemeinden kontrollieren.

Die hallischen Pastoren besiegten die Herrnhuter schließlich – nicht nur, indem sie die antiherrnhutischen Polemiken und die Gewalt zu ihrem Vorteil nutzten, sondern auch, indem sie ihre eigene Taktik änderten. Sie nahmen Abstand vom ‚Nabelschnursystem‘ und bauten einen weniger von Europa abhängigen organisatorischen Apparat auf. Dies er-

Wallace: *The Muhlenbergs of Pennsylvania*. Philadelphia 1950, 48–55. Zu der von Halle ausgehenden Verteilung von medizinischen Hilfsmitteln in den Kolonien s. *Renate Wilson: Pious Traders in Medicine. German Pharmaceutical Networks in Eighteenth-Century North America*. University Park/Pa. 2000.

reichten sie durch stärkere Flexibilität bei der Auswahl von Pastoren, die nun auch erfahrene Lehrer und Prediger einschloß, die sich bereits in Amerika befanden und nicht von Halle gesandt waren. Schließlich war die Bildung des lutherischen Ministeriums 1748 der entscheidende Wendepunkt. Obwohl hallische Geistliche das Ministerium dominierten, blieb es trotzdem autonom gegenüber Halle. Das imponierte vielen unabhängigen Predigern und Laienautoritäten, die nun begannen, im neuen, von den hallischen Pastoren geführten Ministerium den Weg der Zukunft für die lutherische Kirche in Amerika zu sehen. Darüber hinaus begannen die Herrnhuter, sich aus den lutherischen Gemeinden zurückzuziehen. Der Kampf mit den Hallensern und anderen hatte seinen Preis gefordert, und die Agenda der Gruppe begann, sich zu wandeln. Das neue Ministerium hatte daher bei Ausbruch des anglo-französischen Kolonialkrieges 1754 keine ernsthaften, organisierten Rivalen. Am ersten Treffen des Ministeriums nahmen sechs Pastoren und fünfundzwanzig andere Abgeordnete aus zehn Gemeinden teil – nur ein kleiner Teil aller lutherischen Gemeinden und der darin arbeitenden Prediger war somit vertreten. Doch 1752 beteiligten sich zwölf Pastoren und 68 andere Delegierte (siehe Tabelle 5). Unter Mühlensbergs Führung wuchs die Organisation kontinuierlich. Das restriktive ‚Nabelschnursystem‘ existierte nicht länger, viele andere Konflikte waren ausgefochten – gewonnen oder verloren – und das neue Ministerium wurde zur Basis des konfessionellen lutherischen Establishments, das schließlich die meisten der lutherischen Pastoren in Nordamerika kontrollierte.³⁷

Die außergewöhnlichen Umstände angesichts der großen Immigrationswelle in den 1740er und frühen 1750er Jahren, der Mangel an Geistlichen in den lutherischen (und reformierten) Gemeinden in den mittleren atlantischen Kolonien, das Fehlen einer Staatskirche in Pennsylvania und das Vorhandensein einer lediglich schwachen in den umliegenden

Tabelle 5: Zahl der Pastoren und anderer Delegierter, die am jährlichen Treffen des lutherischen Ministeriums in Nordamerika teilnahmen, und die Zahl der repräsentierten Gemeinden, 1748–1754

	Pastoren	Andere Delegierte	Repräsentierte Kongregationen
1748	6	25	10
1750	6	61	15
1752	12	68	?
1754	16	?	?

Zu den Angaben vgl. *Documentary History of the Evangelical Lutheran Ministerium* [s. Anm. 41], 8 f., 29 f., 38 u. 42.

³⁷ Über die Einrichtung des Ministeriums s. *Documentary History of the Evangelical Lutheran Ministerium of Pennsylvania and Adjacent States. Proceedings of the Annual Conventions from 1748 to 1821*. Philadelphia 1898.

Kolonien hatten den agilen ökumenisch gesinnten Herrnhutern die Gelegenheit geboten, einen enormen Einfluß in diesen Gemeinschaften auszuüben – eine Chance, die es nirgendwo sonst in Europa oder in den überseeischen Missionen, einschließlich Georgia, gegeben hatte. Doch am Ende dieses erbitterten Kampfes um die Macht in den deutschen Gemeinden in Nordamerika erlitten diejenigen, die an die Herrnhuter geglaubt hatten, eine gewaltsame Niederlage und verloren die Autorität in ihren Gemeinden. Die Herrnhuter selbst zogen sich in geschlossene Gemeinschaften zurück und konzentrierten ihre Energie auf Gewerbe, Schulen und Indianermission.

Die Kämpfe zwischen den hallischen Pietisten und den Herrnhutern in Amerika können nur im Kontext sowohl der größeren Entwicklungen in Nordamerika als auch der kontinuierlichen pietistischen Erweckungsbewegung in Europa verstanden werden. Die Herrnhuter verloren den Kampf um die Kontrolle der lutherischen Gemeinschaften in den Kolonien. Die Hallenser gewannen den Kampf in dem Moment, als ihre Pastoren in der Lage waren, Institutionen ins Leben zu rufen, die andere lutherische Pastoren anzogen und zur Bildung einer konfessionellen Organisation führten, die von Hallensern dominiert wurde. Aber dies war kein Duell zwischen alten Feinden in der neuen Welt – wenigstens nicht in den mittleren atlantischen Kolonien. Der Konflikt zwischen Halle und Herrnhut in Amerika war Teil einer viel größeren Entwicklung. Obwohl die Herrnhuter ihre bedeutendsten Opponenten waren, bekämpften Mühlenberg und die anderen hallischen Pastoren noch zahlreiche weitere Feinde in und um Pennsylvania. Ebenso die Herrnhuter: Zusätzlich zu den Hallensern und anderen Feinden, die Polemiken, Gewalt und andere Mittel einsetzten, um sie zu stoppen, sahen sie sich mit radikalen Pietisten und reformierten Pastoren samt deren Anhängern konfrontiert.

Die Herrnhuter waren schließlich gezwungen, sich aus den lutherischen, reformierten und anderen Gemeinden zurückzuziehen, weil sie einerseits dem Druck der verbalen, physischen und publizierten Attacken nicht mehr standhalten konnten, andererseits die deutsche Bevölkerung von den Hallensern organisiert und ihre religiösen Bedürfnisse durch die Gründung von Institutionen befriedigt wurden. Als der Konflikt zwischen den Hallensern und Herrnhutern in den mittleren atlantischen Kolonien eskalierte (in den 1740er und frühen 1750er Jahren), stand die Institutionalisierung noch ganz am Anfang. Zu diesem Zeitpunkt begannen lutherische Männer und Frauen, die Herrnhuter abzulehnen, weil Polemiken sie diskreditiert hatten. Wenn es notwendig war, entfernten sie die Herrnhuter gewaltsam aus ihren Kirchen und entmachteten sie in ihren Gemeinschaften. Inzwischen arbeiteten die zahlenmäßig unterlegenen hallischen Pastoren (wie auch die Amsterdamer Pastoren in ihren reformierten Gemeinschaften) hart an einer Lösung, auf welche Weise sie, gleich den Herrnhutern, europäische Legitimation,

Liturgie, Sakramente und Predigten anbieten könnten, jedoch ohne starke europäische Kontrolle, die den Amerikanern zuwider war. Langsam gewannen sie an Legitimität in diesen Gemeinden und konnten den Prozeß überwachen, durch den die lutherische Konfession in den deutschen Einwanderungsgemeinschaften institutionalisiert wurde. Nachdem die Einwanderer die besondere ökumenische Art der Herrnhuter zurückgewiesen hatten, wählten sie schließlich das klar skizzierte konfessionelle Establishment des neuen lutherischen Ministeriums, welches sie, wie sie glaubten, mit 'echten' lutherischen Pastoren versorgen würde. Beim Ausbruch des anglo-französischen Kolonialkriegs 1754 wurden die Herrnhuter von den Hallensern nicht mehr als eine ernst zu nehmende Bedrohung eingeschätzt. Mühlenberg verdamnte sie nicht länger in seinem *Journal*, seiner Korrespondenz und seinen Berichten. Er bekundete sogar sein Mitleid, als sie 1755 in ihrer Siedlung in Gnadenhütten von Indianern massakriert wurden, und wies Gerüchte zurück, nach denen die Franzosen von den Herrnhutern über ihre nordamerikanische Mission unterstützt wurden.³⁸ In Europa und Amerika hatten die Herrnhuter zu diesem Zeitpunkt damit begonnen, von ihrer ökumenischen Orientierung und ihrer ungewöhnlichen Spiritualität, die so viele in der protestantischen Welt empört hatte, Abstand zu nehmen, und versuchten nun, als eine separate Konfession akzeptiert zu werden. Die gleichen eigensinnigen und widerspenstigen Männer und Frauen, die entweder für oder gegen die Herrnhuter gekämpft hatten, sollten später erneut in Auseinandersetzungen verwickelt werden, in denen es sowohl um die Machtverteilung zwischen Laien und Geistlichen ging als auch um Eigentumsmanagement und die Frage, wie die Beziehung zu Europa aussehen sollte. Dies waren die Themen der Kämpfe, die schließlich die deutsche religiöse Landschaft in Nordamerika am Vorabend der amerikanischen Revolution dominierten – nicht Themen, für die die Herrnhuter standen, wie der mystische Spiritualismus, die Ökumene und die drastische Zerschlagung oder Neudefinition von Geschlechternormen und Handlungsräumen.³⁹

³⁸ S. Mühlenberg, *Journals*, Bd. 1 [s. Anm. 15], Eintrag für März 1756, 386–388. Mühlenberg war ebenfalls schockiert, daß Spangenberg von einer Menschenmenge in New York wegen dieser Sache fast getötet wurde.

³⁹ Über die Bildung von Konfessionen und spätere Konflikte in den lutherischen und reformierten Kirchen s. Müller [s. Anm. 24]; Roeber [s. Anm. 34]; Schwartz [s. Anm. 25]; Bonomi [s. Anm. 25]; Glatfelter [s. Anm. 25]; Rothmund [s. Anm. 33]. Zur Interpretation der Entwicklungen in den herrnhutischen Gemeinden im Sinne von Konfessionsbildung, s. Weinlick [s. Anm. 8].